

Titel mit Digitalisaten

Pietas Hallensis universalis. Weltweite Beziehungen der Franckeschen Stiftungen im 18. Jahrhundert. [Ausstellung im Hauptgebäude der Franckeschen ...

2). - S. 61-84

Die Dänisch-Hallesche Mission in Indien.

Liebau, Heike

Halle (Saale), 1995

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Die Dänisch-Hallesche Mission in Indien

1. Die Geschichte der Dänisch-Halleschen Mission

In Indien wirkte im frühen 18. Jahrhundert die Dänisch-Hallesche Mission. Der dänische König Friedrich IV. (1671 – 1730) beabsichtigte, in Dänisch-Ostindien eine protestantische Mission aufzubauen. Die Idee, dänische Kolonien in Afrika für die Mission zu wählen, hatte man verworfen. So gewann der Hofprediger des Königs, Franz Julius Lütkens (1650 – 1712), durch pietistische Partner in Berlin zwei Schüler August Hermann Franckes für diese Aufgabe: die Kandidaten Bartholomäus Ziegenbalg (1682 – 1719) und Heinrich Plütschau (1677 – 1747). Sie wurden am 11. November 1705 in Kopenhagen zu Pfarrern ordiniert. Achtzehn Tage später schifften sie sich nach Tranquebar, dem Zentrum der dänischen Kolonien in Ostindien ein und kamen dort am 6. Juni 1706 an.

August Hermann Francke versuchte von Anfang an, seine Partner und Korrespondenten für diese Mission zu gewinnen. Außerhalb Deutschlands setzte er große Hoffnungen auf seine Verbindungen in Großbritannien. Dort war 1698 die Society for Promoting Christian Knowledge gegründet worden, zu deren Mitgliedern Angehörige der Oberschichten gehörten. Diese Gesellschaft hatte es sich zur Aufgabe gemacht, den christlichen Gedanken u.a. in den nordamerikanischen Kolonien zu fördern. Nachdem bereits zu Beginn des 18. Jahrhunderts Emissäre Franckes die SPCK mit dem Anliegen des Waisenhauses vertraut gemacht hatten und Francke korrespondierendes Mitglied der Gesellschaft geworden war, wurden der Vertraute Franckes, der Hofprediger August Anton Wilhelm Böhme (1673 – 1722) und dessen Nachfolger Friedrich Michael Ziegenha-

gen (1694 – 1776) wichtige Förderer der Dänisch-Halleschen Mission in England.

I.

Tranquebar und das umliegende Gebiet, seit 1620 Kolonie der Dänischen Ostindischen Kompanie auf dem Gebiet des südindischen Königreichs Tanjore, hatte etwa 15.000 Einwohner, unter denen die Europäer eine Minderheit darstellten. Neben Hindus und Moslems gab es eine starke Gemeinde katholischer indischer Christen.

Grundlage der Kolonie war der Handel. Die Ostindische Kompanie war deshalb an einem störungsfreien Verhältnis zu den Einheimischen interessiert, duldete das Nebeneinander verschiedener Religionen und begegnete der Mission mit Mißtrauen.

Die Dokumente, die den Rahmen der Mission absteckten, waren in Kopenhagen am „grünen Tisch“ entstanden und stellten einen Kompromiß dar, der viele Fragen ausgeklammert hatte. Die Missionare wiesen sich als Abgesandte des Königs in einer Kolonie des Königs aus und beharrten auf den ihnen ihrer Meinung nach deshalb zustehenden Rechten. Real hatte der dänische König, der ein Aktionär der Handelskompanie war, in der Kolonie der Ostindischen Kompanie nur wenig zu sagen.

Der hieraus entstehende Konflikt wurde durch die pietistischen Anschauungen und Haltungen der Missionare verschärft. Diese kritisierten den unchristlichen Lebenswandel der Europäer in der Kolonie, verlangten, daß Sklaven, die zum Christentum übertraten, nicht mehr verkauft werden dürften, predigten die Gleichheit der Menschen vor Gott, traten gegen die katholische Lehre auf und nahmen zum Protestantismus übergetretene Katholiken in ihre Gemeinde auf.

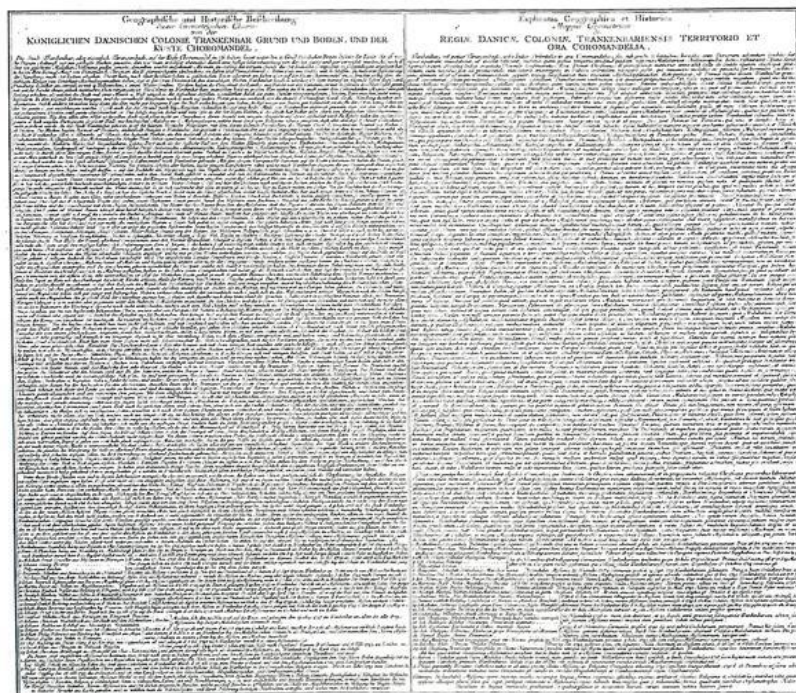
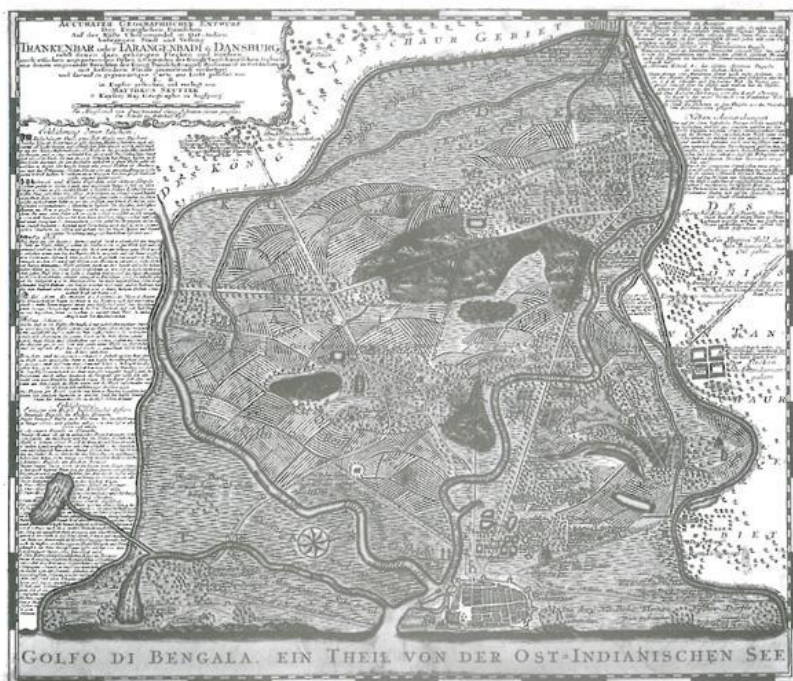
Der Konflikt, der u.a. zu einer viermonatigen Gefängnishaft Ziegenbalgs und zur Verfolgung von indischen Mitarbeitern der Missionare führte, wurde erst in den Jahren 1714/15 mit der Gründung eines Missionskollegiums in Kopenhagen und detaillierten Absprachen zwischen diesem und der Ostindischen Kompanie entschärft, überwunden werden konnte er nie. In diesen Auseinandersetzungen hatte August Hermann Francke mit viel diplomatischem Geschick die Belange der Mission vertreten. Es gelang ihm und seinen Vertrauten in Dänemark, in Regierungs- und Kirchenkreisen für die Dänisch-Hallesche Mission Unterstützung zu gewinnen. Die in Halle herausgegebenen Berichte der Missionare führten zu einer breiten, auch finanziellen Unterstützung der Mission aus allen Bevölkerungskreisen. Nicht zuletzt die Tatsache, daß die meisten der ausgesandten Missionare in Halle eine Ausbildung erhalten hatten oder dort über längere Zeit am Waisenhaus tätig waren, weist darauf hin, daß Halle das geistige, finanzielle und in mancher Hinsicht administrative Zentrum der Dänisch-Halleschen Mission war.

II.

Die Mission war in den Anfangsjahren auf das Gebiet der Kolonie beschränkt. Der Herrscher von Tanjore verbot die Einreise der Missionare in sein Territorium, in dem dort lebende katholische Christen verfolgt wurden. Die Missionare versuchten auf das Gebiet der Großmoguln auszuweichen. Am 7. 1. 1710 begann die erste Reise Ziegenbalgs nach Madras, nachdem bereits 1708 und 1709 Reisen in die holländische Kolonie Negapatnam stattgefunden hatten. Diese Reisen führten zwar nicht zur Einrichtung von Missionsstationen, vergrößerten aber die Ausstrahlungskraft der Mission.

Bereits 1709 wurde in der Stadt Poreiar, die auf dem Territorium der dänischen Kolonie lag, ein Missionsgarten angelegt, um den Gemeindemitgliedern, die aus abgelegenen Gebieten der Kolonie bzw. aus Territorien außerhalb der Kolonie kamen, den Weg nach Tranquebar zu ersparen. Seit 1727 ermöglichte die Tätigkeit des zum Christentum übergetretenen Rajanaiken (1700 – 1771) die Betreuung der indischen Protestanten im Gebiet des Rajas von Tanjore. Von einer Reise des Missionars Christian Friedrich Pressier (1697 – 1738) 1728 abgesehen, blieb das Königreich den protestantischen Missionaren bis in die 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts verschlossen.

Als der Missionar Benjamin Schultze (1689 – 1760) nach Auseinandersetzungen mit seinen Kollegen 1726 aus Tranquebar nach Madras ging, gründete er dort eine protestantische Mission. Diese wurde ab 1728 von der Society for Promoting Christian Knowledge (S.P.C.K.) betreut und mit aus Halle entsandten Missionaren besetzt. 1737 wurde von Madras aus eine Mission in Cudalur errichtet, die im Verlaufe der Kriege zwischen dem indischen Fürstentum Maisur und den Briten 1782/83 aufgegeben werden mußte. Nachdem Missionare seit 1753 häufiger ins Binnenland reisen konnten, begann mit Christian Friedrich Schwartz (1726 – 1798) die Errichtung von Missionsstationen auf dem Gebiet des Nabobs von Karnatik 1762 in Tiruchirapalli und des Rajas von Tanjore 1772 in Tanjore. Wenn Schwartz auch 1767 zur S.P.C.K. übertrat, blieben diese Stationen doch mit Tranquebar verbunden. Eine Reise von Schwartz 1778 in das Gebiet von Madurai führte ab 1785 zur Einrichtung einer Missionsstation in Palamkodei und der nachfolgenden Bekehrung ganzer Dörfer in dieser südindischen Region. Demgegenüber blieben Missionsstationen auf den Nikobaren 1756, in Kalkutta ab 1758 und



Nr. 122, 123



Bartholomäus Ziegenbalg (Nr. 148)

in Negapatnam 1783 – 1788 Episode bzw. ohne nachhaltigen Erfolg. Fernwirkungen wurden auch durch Reisen der Missionare Schwartz 1760 und Christian Wilhelm Gericke (1748 – 1803) 1766 nach Ceylon erreicht.

III.

Als Ziegenbalg und Plütschau 1706 in Indien ankamen, hatten sie nur vage Vorstellungen von der dortigen Gesellschaft. Um die Mission zu etablieren, waren sie deshalb auf Kontakte zu Einheimischen und Europäern, auch außerhalb Tranquebars, angewiesen. Dabei spielte die Missionskorrespondenz eine herausragende Rolle. Beschränkte sich diese anfangs nahezu ausschließlich auf Inder der höheren Kasten, entstand im Laufe der Jahre ein weitverzweigtes Netz an Verbindungen rund um den Indischen Ozean, das natürlich von seinem Umfang und seiner Intensität Veränderungen unterworfen war.

Die Briefpartner und der Inhalt der Korrespondenz lassen erahnen, welche Resonanz die Dänisch-Halleschen Mission im 18. Jahrhundert nicht nur in Indien, sondern auch in Südostasien und im südlichen Afrika hatte. Die Missionare versuchten, die Vertreter der britischen und niederländischen Ostindischen Kompanien für die Dänisch-Halleschen Mission zu gewinnen und zu eigenständigen Missionsanstrengungen anzuregen. Zu diesem Zweck wurde ein Schriftwechsel mit den jeweiligen Generalgouverneuren und Gouverneuren der Niederländischen Ostindischen Kompanie in Batavia, Negapatnam und Colombo und den Gouverneuren der britischen Kompanie in Madras, St. David und später Kalkutta geführt.

Ergänzt wurden diese Verbindungen durch eine Korrespondenz mit protestantischen Predigern in allen europäischen Nie-

derlassungen zwischen Cochin und Batavia sowie am Kap der Guten Hoffnung. Mit katholischen Missionaren in Südindien, z.B. dem Jesuiten Joseph Beschi (1680 bis 1747), fand trotz Gegnerschaft ein Briefwechsel statt. Von der Seelsorge für die in den Diensten der Handelskompanien stehenden deutschen Angestellten und Soldaten zeugen die Briefe und Literatursendungen in alle Niederlassungen der protestantischen Mächte um den Indischen Ozean.

Der Briefwechsel mit Indern trug anderen Charakter. Einerseits wurden Informationen zu Land und Leuten, insbesondere der Religion gesammelt, andererseits wurde versucht, in einen Gedankenaustausch mit Andersdenkenden zu treten und die einheimische Bevölkerung für die protestantische Mission zu öffnen. Zu den Korrespondenten gehörten deshalb Hindus verschiedener Kasten, islamische Rechtsgelahrte, Kaufleute, Militärs, der Bischof der Syrischen Christen, aber auch indische Fürsten, darunter Haidar Ali, Herrscher von Maisur, Tulaji, Raja von Tanjore und dessen Sohn Serfoji, sowie Fürsten der Marwarer.

Daneben gab es eine Vielzahl von direkten Kontakten. Häufig wurden die Missionseinrichtungen von Reisenden aus Europa und Übersee besucht. Die Notizen der Missionare vermerken z.B. Besucher aus China, Persien, den Philippinen, dem heutigen Irak, aus Griechenland. Die Antworten der indischen Seite auf die Briefe der Missionare Ziegenbalg und Johann Ernst Gründler (1677 – 1720) in den Jahren 1713 und 1714 wurden in den „Halleschen Berichten“ im Rahmen der sogenannten „Malabarischen Correspondenz“ veröffentlicht und stellen bis heute ein bemerkenswertes Selbstzeugnis vom Leben, Denken und Fühlen in der tamilischen Gesellschaft des frühen 18. Jahrhunderts dar.

IV.

Hungersnöte und die zahlreichen, ab 1740 nahezu pausenlosen Kriege (zunächst der Statthalter der Großmoguln, danach der kolonialen Kontrahenten Frankreich und Großbritannien und ab 1773 zwischen Briten, Marathen, Maisur und den Nabobs von Haiderabad) zerstörten das Land und trieben die Bevölkerung zur Flucht. Die christlichen Gemeinden wurden auseinandergerissen, die Missionare gezwungen, zeitweise ihre Tätigkeit in Madras und Cudalur zu unterbrechen.

Die Aufklärung und der damit verbundene Rückgang des protestantischen Einflusses generell und des pietistischen speziell wirkten sich für die auf eine breite Anteilnahme von Christen ideell und finanziell aufbauende Mission verheerend aus. Die Königs- und Fürstenhäuser mit ihren Ressourcen wandten sich von der Mission ab, die Spenden des einfachen Volkes verringerten sich, es wurde immer schwieriger, Kandidaten für den Missionsdienst zu gewinnen. Der Hallische Pietismus und seine Werke wurden kritisiert und verlacht. In diesem Klima blieben sowohl Bereicherungen der Missionsberichte durch wissenschaftliche Neuigkeiten aus Indien (insbesondere naturwissenschaftlicher Art) und Vorschläge des Missionars Christoph Samuel John (1747 bis 1813), Kandidaten durch lukrative finanzielle Angebote und die Möglichkeiten wissenschaftlicher Betätigung zu gewinnen, ohne nachhaltige Ergebnisse.

Durch die Kriegswirren der europäischen Kriege an der Wende vom 18. zum 19. Jahrhundert blieb dann die Unterstützung aus Europa zeitweise ganz aus. Halle war nicht weiter in der Lage, die Mission im nötigen Maße zu unterstützen. Seine Funktion als ideelles Zentrum und Motor der Mission hatte es schon lange verloren. 1837 starb der letzte Missionar, August

Friedrich Caemmerer (1767 – 1837), der die noch bestehenden Missionsstationen außerhalb der dänischen Kolonie im Jahre 1825 an die Society for Propagation of the Gospel in Foreign Parts (S.P.G.) übergeben hatte. Die Betreuung der Restgemeinde in Tranquebar wurde von der Administration in Kopenhagen dem Pfarrer der dänischen Gemeinde übertragen.

Es war der 1836 in Dresden gegründeten Lutherischen Missionsgesellschaft (ab 1848 Leipziger Missionsgesellschaft) und insbesondere Heinrich Cordes (1813 bis 1871) zu verdanken, daß die Leipziger Mission im Jahre 1847 die Missionsstation in Tranquebar übernehmen und ein neues Kapitel in der Mission des deutschen Protestantismus aufschlagen konnte. Heute sind die evangelisch-lutherischen Christen Tamil Nadus überwiegend in der Tamil Evangelical Lutheran Church (TELC) vereinigt.

Die Anfänge der Mission

108 Friedrich IV. König von Dänemark und Norwegen (1671 – 1730). Kupferstich von unbekannter Hand. 23,2×18,4 cm. – B.FS: K.Slg.

109 Franz Julius Lütkens (1650 bis 1712). Kupferstich von G.A. Gründler. Halle um 1740. 25,2×20,7 cm. – B.FS: K.Slg.

110 Anton Wilhelm Böhme (1673 bis 1722). Kupferstich von unbekannter Hand. 34,2×21 cm. – B.FS: K.Slg.

111 Joachim Justus Breithaupt (1658 bis 1732). Kupferstich von unbekannter Hand. 32,8×21 cm. – B.FS: K.Slg.



Samuel Urlsperger (Nr. 113)



Franz Julius Lütken (Nr. 109)

112 Joachim Lange (1670 – 1744).
Kupferstich von unbekannter Hand.
34,4×23 cm. – B.FS: K.Slg.

113 Samuel Urlsperger (1685 – 1772).
Kupferstich von I.I. Kleinschmidt 1726
nach einem Gemälde von G. Eichler.
24,1×17,3 cm. – B.FS: K.Slg.

114 Francke, August Hermann: Zufällige Gedanken über die Königl. Dänische Missionsaffaire zu Tranquebar in Ost-Indien. Halle, 20.12.1715. Handschrift. – A.FS: M II/A 1:2.

115 Holsten/Schroeder/Steenbuck: In-
struction, wonach sich die sämtl. Königl.
Dänische Missionarii in Tranquebar bey
Führung ihres Amts zu richten haben.
Kopenhagen 15.11.1724. Handschrift. –
A.FS: M I/C 15:79.

116 (Gründler, Johann Ernst): Grundlegung / Bau und Einweihung der neuen Mißions-Kirche in Tranquebar, genannt: Neu-Jerusalem. Tranquebar, Gedruckt in der königl. dän. Buchdruckerey (1718). 54 S., 1 Karte. 4° – B.FS: MB A:15.

117 Vorstellung der Evangelisch-Ost-indischen Kirche. Kupferstich von I. Jacob Kleinschmidt. Nach 1730. – A.FS: M II/B 5.

118 (anonym, vermutlich August Hermann Francke): Allerunterthänigste Vorschläge zu einer Instruction für ein allergnädigst einzurichtendes Missions-Collegium. Undatiert (1713/1714). Handschrift. – A.FS: M II/A 1:8.

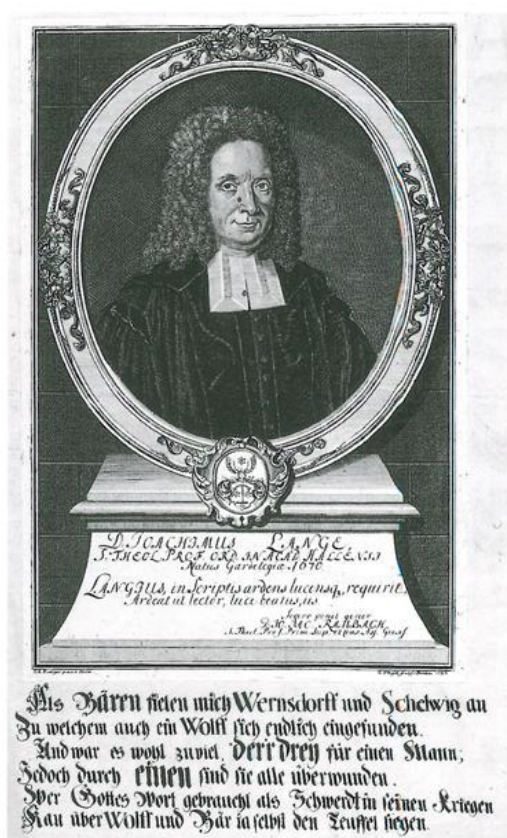
119 Newman, Henry: Instructions for the Protestant Missionarys in the English Colonies at Madras, Cudalur, etc. to be ob-



Joachim Justus Breithaupt (Nr. 111)

served by them in the Discharge of their respective Functions. London, 9.12.1735. Handschrift. – A.FS: M II/C 2.

120 Gründler, Johann Ernst: Leich-Predigt von dem evangelischen Missionario und deßen Eigenschaften, gehalten aus Joh. 3, 29.30. Bey Beerdigung des weyl-land Hoch-Ehrwürdigen Herrn Herrn Bartholomaei Ziegenbalgs, königl. Dänischen Missionarii und Probst bey der aus den Heyden zu Tranquebar gesammelten Christlichen Gemeinde in Ost-Indien, Als deßen Körper den 24ten Februarii 1719. in Volckreicher Versammlung in der Neuen Jerusalems-Kirche beygesetzt wurde, von Mag. Johann. Ernesto Gründler, Königl. Dänischen Missionario und Evangelischen



Joachim Lange (Nr. 112)

Prediger bey der Jerusalems-Gemeinde. Tranquebar in Ost-Indien, gedruckt in der Königl. Dänischen Buchdruckerey, Anno 1720. [31] S. 4°. – B.FS: 190 F:10.

Tranquebar

121 Grundriß und Prospect der Königlichen Dänischen auf der Küste Coromandel in Ost-Indien belegenen Vestung und Stadt Dansburg und Trankenbar nach dem geometrischen Entwurf ... Kolorierter Kupferstich von Matthäus Seutter nach der Zeichnung eines Missionars aus Tranquebar. Augsburg um 1745. 58×51cm. – B.FS: Gr.Slg. S 4a.

122 Accurater geographischer Entwurf der Königlichen Dänischen auf der Küste Coromandel in Ost-Indien belegenen Stadt und Vestung Trankenbar oder Tarangem-badi u. Dansburg nebst denen dazugehörigen Flecken und Dörfern ...Kolorierter Kupferstich von Matthäus Seutter nach der Zeichnung eines Missionars aus Tranquebar. Augsburg um 1745. 58×51cm. – B.FS: Gr.Slg. 4b.

123 Geographische und Historische Beschreibung dieser Geometrischen Charte von der Königlichen Daenischen Colonie Trankenbar Grund und Boden, und der Küste Choromandel. Kupferstich von Matthäus Seutter nach einer anonymen Vorlage (wahrscheinlich von J. L. Niekamp). Augsburg um 1745. 58×51cm. – B.FS: Gr.Slg. S 4c.

124 anonym (wahrscheinlich Christian Friedrich Pressier oder Christoph Theodosius Walther): Plan der Stadt Trankenbar. 1729. Zeichnung.

Dieser Originalplan ist die Vorlage zum vorher genannten Kupferstich.
– A.FS: M II/B 5.

Tranquebar heute

125 Die Nordfront der Neuen Jerusalems-Kirche in der King's Street. Fotografie 1978. In: Arkitekten 23 (1979), S. 558.

126 Ziegenbalgs Garten. Fotografie von 1948. In: Arkitekten 23 (1979), S. 553.

Links Ziegenbalgs Haus von 1716. Um 1800 wurde das Gebäude rekonstruiert und erhielt eine weitere Etage. Das Schulgebäude im Zentrum wurde von 1738 bis 1741 erbaut.

127 Das „Kleine Missionshaus“. Fotografie von 1972. In: Arkitekten 23 (1979), S. 552.

Das Haus wurde 1713 durch die Mission von Leutnant Claus Kröckels gekauft. Das Portal stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts.

128 Die um 1785 errichtete Europäische Schule des Missionars Christoph John. In: Arkitekten 23 (1979), S. 553.

Ausbreitung der Mission

129 Die Ausbreitung der Dänisch-Halleschen Mission. Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach den Quellen der Franckeschen Stiftungen. 1995.

130 Herrn Mission. Preßiers Reise nach der Stadt Tanschaur. In: Gotthilf August Francke (Hrsg.), Sechszwanzigste Continuation des Berichts der Königlichen Dänischen Missionarien in Ost-Indien /.../ Halle in Verlegung des Waysenhauses 1730. S. 129 – 152. – B.FS: MB A:1c Cont. 26.

131 (Kiernander, Johann Zacharias): Zeichnungen und Skizzen der Missionsgebäude in Cudelur; Grundriß von dem Missionshaus in Cudelur. (1753). Zeichnung. – A.FS: M I/B 43:54.

Kontakte der Missionare in Asien

132 Verbindungen der Missionare der Dänisch-Halleschen Mission in Asien 1730 bis 1740. Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach den Quellen der Franckeschen Stiftungen. 1995.

133 (Holländischer Pfarrer in Negapatnam): Extract eines Briefes vom Kirchen-Rath zu Batavia an den Kirchenrat in Nagapatnam, Batavia 21. May 1728. Handschrift. – A.FS: M II/B 9:12.



Johann Ernst Gründler (Nr. 149)

134 (anonym): Eine kurtze Nachricht von denen in des Königs von Tanschaur Diensten stehenden Teutschen. (1749). Handschrift. – A.FS: M II/A 2:5a.

135 (Gründler, Ernst und Ziegenbalg, Bartholomäus): Siebende Continuation des Berichts Derer Königl. Dänischen Missionarien zu Tranquebar in Ost-Indien/ Bestehend in 55 merckwürdigen und curieu- sen Miscellan-Schreiben/ welche sie von verschiedenen Malabarischen Heyden empfangen/ aus dem Malabarischen ins Teutsche übersetzt/ mit nöthigen An- merckungen versehen/ und unter dem Titel Einer Malabarischen Correspondenz zum Druck heraus gesandt haben /.../ Halle, in Verlegung des Waysen-Hauses 1735 (1714). 208 S. – B.FS: MB A 1 Teil 1.

Verbindungs- und Reiserouten zwischen Europa und Indien

136 (Sartorius, Johann Anton): An- merckungen von einigen incommodis, die eilfertige Absendung nach Ostindien be-

treffend. (1730). Handschrift. – A.FS: M II/A 1:10.

137 (anonym): Specification der Brie- fe, so an Ihr. Hochwürden den Herrn Doc- tor Francken in Halle zu Ende des vorigen und zu Anfange dieses Jahres gesandt wor- den sind. (1749). Handschrift. – A.FS: M I/B 39:4.

138 (anonym): Specification derer, in einem Kästlein an das Hochl. Missions- Collegium, an Herrn Dr. Francken mitge- schickten Sachen. (1749). Handschrift. – A.FS: M I/B 39:5.

139 (anonym): Spezifikation derjeni- gen Sachen, welche im Kästlein an Herrn Dr. Francke befindlich. (1747). Hand- schrift. – A.FS: M I/B 36:12.

140 Bartholomaei Ziegenbalgs, Kö- nigl. Dänischen Missionarii und Probsts bey der aus den Heyden zu Tranquebar gesamleten Christlichen Gemeinde in Ost- indien Kurtze Nachricht von seyner Reise, aus Ost-Indien nach Europa, insonderheit Dennemarck und Teutschland, wie auch von seiner noch am Ende dieses itzigen 1715ten Jahrs, zur fernern Außbreitung des Evangelii, unter dem Geleite Gotts, dahin wieder zu nehmenden Retour. Halle, in ver- legung des Waysen-Hauses 1715. 24 S. – B.FS: 77 E 3.

141 Verbindungs- und Reiserouten der Missionare zwischen Europa und Indien. Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach den Quellen der Franckeschen Stiftungen. 1995.

Ausklang der Mission

142 John, Christoph: Des Herrn Mis- sionarii Johns Erinnerungen für neue Mis-

sionare. 1784. Tranquebar. 8 S. – A.FS: M II/B 3:4.

143 (anonym): Die aufgeklärte Zeit. 1792. 4 S. [Druck] – A.FS: M II/B 9:14.

144 Das Verbreitungsgebiet der Tamil Evangelical Lutheran Church (TELC). Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach einer Karte in: Hugald Grafe, Evangelische Kirche in Indien. Auskunft und Einblicke. Erlangen 1981.

2. Die „Halleschen Berichte“ und ihre Fortsetzung

Die Missionare waren instruiert worden, über ihre Tätigkeit nach Europa zu berichten. Ihre Tagebücher, Reisediarien, Abhandlungen und Briefe wurden zunächst von Joachim Lange (1670 – 1744) veröffentlicht und ab 1708/1711 bis 1772 von August Hermann Francke und seinen Nachfolgern unter dem Titel „Der Kgl. Dänischen Missionarien aus Ostindien eingesandter ausführlichen Berichten ... Theil“ (Hallesche Berichte) herausgegeben.

Mit der Herausgabe dieser Berichte wurde beabsichtigt, weite Teile der protestantischen Bevölkerung für die Mission zu interessieren und die protestantische Mission zu befördern. Die Auflagenhöhe war für die damalige Zeit beachtlich. Allein die direkt vom Waisenhaus versandten Exemplare jeder Fortsetzung beliefen sich um das Jahr 1730 auf rund 600. 1770/71 erreicht der Vertrieb rund 4.800 Exemplare. Wieviel dieser Bücher auf Buchmessen und anderweitig verkauft wurden, ist unbekannt.

Der Niedergang der Mission in Zusammenhang mit den an Einfluß gewinnenden Geistesströmungen der Aufklärung und des Rationalismus sowie die Auswir-



Der erste Teil der „Halleschen Berichte“

kungen der Französischen Revolution und der Napoleonischen Kriege auf das Waisenhaus und die Leserschaft ließen die Auflagenhöhe drastisch schrumpfen. 1827 erreichte der direkte Vertrieb wieder über 500. Von einigen Fortsetzungen erschienen mehrere Auflagen.

1740 und 1767 wurden auf der Basis der bis dahin veröffentlichten „Halleschen Berichte“ Geschichten der Dänisch-Halleschen Mission veröffentlicht. Diese, wie auch einzelne Bände der „Halleschen Berichte“ wurden in verschiedene europäische Sprachen übersetzt, so ins Englische, Holländische, Französische, Lateinische. Die Berichte erreichten ihr Publikum vornehmlich im protestantischen Deutschland, aber auch Leser in Finnland, Rußland, Livland, Nordböhmen, den Niederlanden, England, Italien und der Schweiz. Waren anfangs neben den dänischen und englischen Königshäusern vor allem deutsche protestantische Fürsten, Vertreter des Dienstadels und Prediger, die pietistisch geprägt

waren, Leser der „Halleschen Berichte“, so steigt im letzten Drittel des 18. Jahrhunderts der Anteil der Bürger und Bauern.

Aus den Berichten wurde auf der Kanzel und in Zeitungen zitiert. Pietistische Lesekreise vermittelten Informationen auch an Analphabeten. Wie im Waisenhaus zu Halle wurde auch an vielen Gymnasien aus den Berichten vorgelesen.

Die Wirkung der „Halleschen Berichte“, wie auch anderer Schriften der Missionare, auf das Indienbild in der deutschen Bevölkerung kann bisher nur erahnt werden. Der Missionsgedanke wurde durch sie im deutschsprachigen Raum weit verbreitet, wie die Spendenlisten ausweisen.

145 Der Direktversand der gedruckten Berichte der Dänisch-Halleschen Mission in den Jahren 1730 und 1770. Karte. Vorlage von Kurt Liebau nach den Quellen der Franckeschen Stiftungen. 1995.

146 Francke, Gotthilf August (Hrsg.): Sechszwanzigste Continuation des Berichts der Königlich Dänischen Missionarien in Ost-Indien /.../ Halle, in Verlegung des Waisen-Hauses 1730. [16], 164 S. 4°. – B.FS: MB A:1c Cont. 26.

147 Knapp, Johann Georg (Hrsg.): Neuere Geschichte der Evangelischen Missionsanstalten zu Bekehrung der Heiden in Ostindien, aus den eigenhändigen Aufsätzen und Briefen der Missionarien /.../ Erstes Stück. Halle, im Verlage des Waisenhauses 1776. XXXVI, 1644 S. 4°. – B.FS: 121 K 10.

3. Missionarische Arbeit in Indien

Missionsarbeit brachte die unmittelbare Begegnung von Menschen, den Austausch von Ideen, das Gespräch mit sich. Die Begegnung zwischen europäischen Missiona-

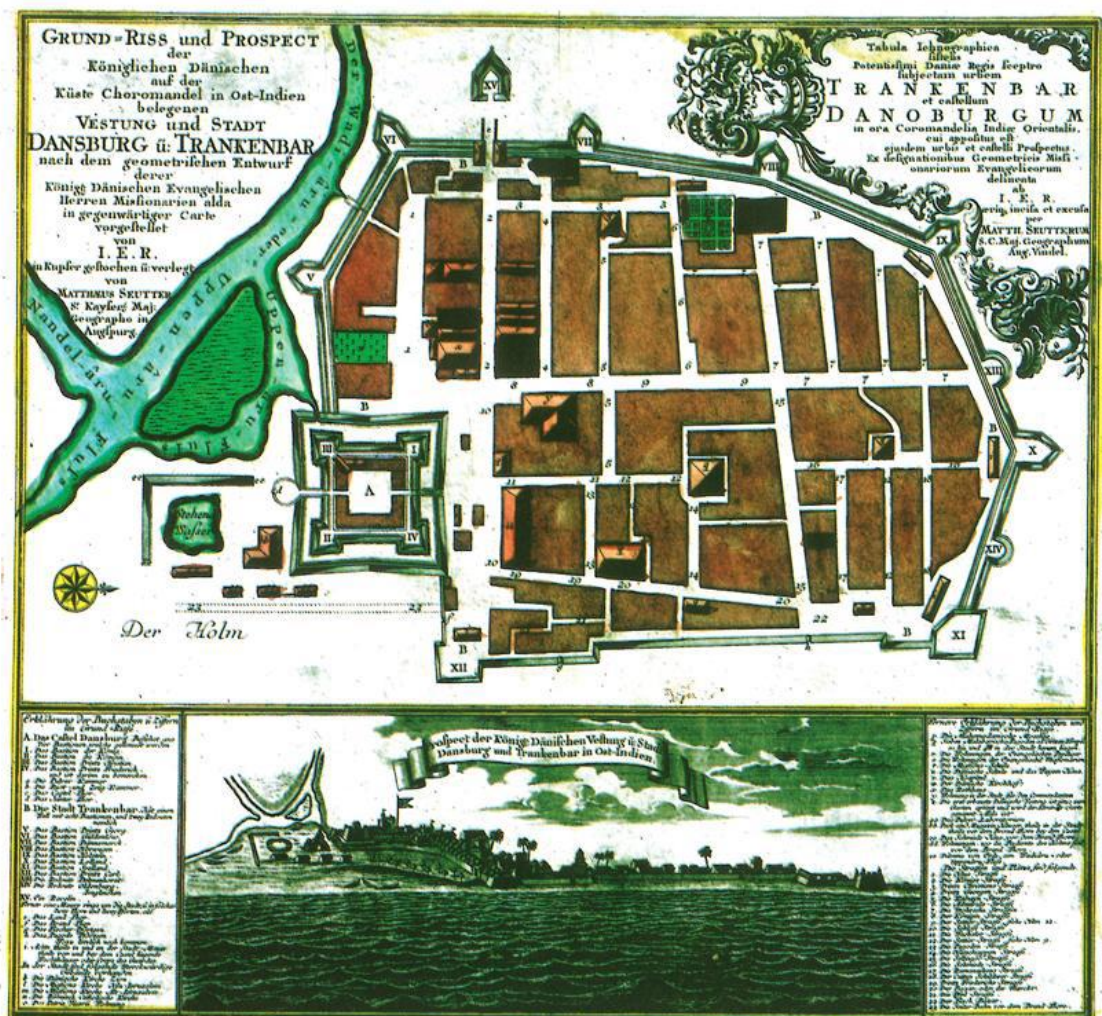
ren und südindischer Bevölkerung im 18. Jahrhundert war Alltagsleben. Es spiegelt sich in Struktur und Funktionsweise der Mission in Südindien wider und vermittelt dadurch insgesamt einen Eindruck von der Breite und Komplexität missionarischen Wirkens.

Missionstätigkeit in Übersee bedeutete weit mehr als die christliche Lehre in Gesprächen und Predigten. Wollten die Missionare ihren Bekehrungsauftrag verwirklichen, mußten sie sich auf einen vielschichtigen Kontakt mit der Bevölkerung des Wirkungsgebietes einstellen. Diese tägliche Begegnung und Auseinandersetzung mit der lokalen Bevölkerung erforderte neben der individuellen Bereitschaft und Fähigkeit des Missionars auch spezifische institutionelle und personelle Voraussetzungen. Im Laufe der Zeit entstanden so unterschiedliche Missionseinrichtungen, für die wiederum europäische und indische Missionsangestellten verpflichtet werden mußten.

Die Missionare waren gleichzeitig Seelsorger, Händler, Buchhalter, Diplomaten, Verwalter, Unternehmer. Angefangen bei der Versorgung mit Lebensmitteln und Kleidung für Missionsmitarbeiter und Gemeindeglieder über deren schulische und medizinische Betreuung bis hin zur Gestaltung der eigentlichen Missionsarbeit mußte alles von den Missionaren in eigener Regie und unter ihrer Aufsicht organisiert und regelmäßig betrieben werden. Eine Alternative hätte es kaum gegeben, bedenkt man, daß die Missionare des dänischen Königs schon bei ihrer Ankunft 1706 nicht mit offenen Armen empfangen wurden. Immer wieder sahen sie sich sowohl dem Widerstand von in Südindien ansässigen Europäern sowie dem Mißtrauen lokaler Mächte ausgesetzt. Für die Aufrechterhaltung der Lebensfähigkeit der Mission unter den Bedingungen Südindiens bedeutete dies, mit möglichst wenig



Vorstellung der Evangelisch-Ostindischen Kirche (Nr. 117)



Tranquebar (Nr. 121)

Abhängigkeiten und möglichst viel Eigenständigkeit organisatorische und wirtschaftliche Probleme zu lösen.

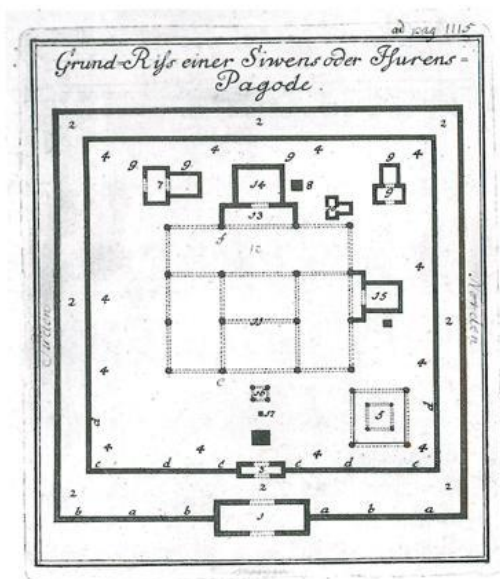
Das entscheidende Arbeitsinstrument für die Missionare war die Sprache. Die solide Beherrschung der lokalen Sprachen war die Grundvoraussetzung für die von den europäischen Missionaren angestrebte Kommunikation mit der indischen Bevölkerung. Im Fall der Dänisch-Halleschen Mission handelte es sich in der Regel um Portugiesisch und Tamil. Portugiesisch

hatte sich durch Handelskontakte und europäische Präsenz zu einem wichtigen Kommunikationsmittel an der Südostküste Indiens entwickelt und nahm diese Stellung auch noch im 18. Jahrhundert ein. Tamil, die dominierende lokale Sprache, gehört neben Telugu und Malayam zu den in Südindien verbreiteten dravidischen Sprachen. Mit diesen Sprachkenntnissen konnten die Missionare auf die Bevölkerung zugehen, predigen und sich dem Übersetzen christlicher Literatur widmen.

Im Mittelpunkt der Bestrebungen stand die Übersetzung der Bibel bzw. von Teilen der Bibel in unterschiedliche indische Sprachen (Tamil, Telugu, Hindustani). Die erste von Bartholomäus Ziegenbalg erstellte Übersetzung des Neuen Testaments in Tamil wurde 1713 in Tranquebar gedruckt.

Abgesehen von Übersetzungen christlicher Literatur waren für einige Missionare auch die Sprachen als solche im Rahmen vergleichender linguistischer Forschungen von Interesse. Dafür bestanden durch die Ausbildung in Europa (Theologie, Philosophie, orientalische Sprachen) gute Grundlagen. Ergebnisse dieser wissenschaftlichen Untersuchungen waren Grammatiken und Wörterbücher. So schrieb zum Beispiel Benjamin Schultze eine „Grammatica Hindostanica“ (Halle, 1745) und eine „Grammatica Telugica“ (Madras, 1728). Diese Arbeiten erschienen 1984 bzw. 1986 in Halle in den „Wissenschaftlichen Beiträgen der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg“ als Reprints. Im Verlaufe seiner Arbeit an der Übersetzung von Teilen des Neuen und Alten Testaments ins Tamil und Telugu (etwa 1728 – 1732) fertigte Schultze ein viersprachiges Wörterbuch (Latein, Englisch, Tamil, Telugu) an, das handschriftlich vorliegt.

Bis in die Gegenwart hinein wird das „Tamil-English Lexicon“ von Johann Philipp Fabricius (1711 – 1791), erstmals erschienen 1779, genutzt. Nach dem Tode von Fabricius wurde es 1809 unter dem Titel „A Malabar and English Dictionary“ wieder aufgelegt. 1862 erschien in Weiterentwicklung dessen „A comprehensive Tamil and English dictionary of High and Low Tamil ...“ von M. Winslow. Ebenfalls auf der Basis des ursprünglichen Fabricius-Wörterbuchs wurde dann 1897 von E. Manning „A dictionary Tamil and English“ herausgegeben. 1989 erschien als Reprint ein „Tamil-English dictionary, based on



Grundriß einer Pagode (Nr. 184)

„Malabar-English dictionary“ 2nd ed., revised and enlarged (Tranquebar), 1910. 7.660 p.“.

Obwohl die Sprachforschungen den Hauptteil der wissenschaftlichen Untersuchungen der Missionare ausmachen und auch die am umfassendsten be- und verarbeiteten Werke sind, stellen sie doch nur einen Bruchteil der wissenschaftlichen Forschungsergebnisse der Dänisch-Halleischen Mission dar. Wissenschaftliche Arbeitsgebiete der Missionare waren: Geographie, Geschichte, Religion, Sprachwissenschaft, Botanik, Zoologie, Medizin und Meteorologie. Während man einzelne Arbeitsfelder, insbesondere die Sprachforschungen in späteren Untersuchungen durchaus berücksichtigte, wurden andere Bereiche, wie z.B. die meteorologischen Betrachtungen von der späteren Forschung kaum erfaßt.

Das Archiv der Franckeschen Stiftungen enthält z.B. derartige meteorologische Beobachtungen, angefertigt von zwei Missionaren. Die beiden Autoren reprä-

sentieren unterschiedliche Zeiträume (1732 – 1736 und 1789 – 1791) und einen unterschiedlichen wissenschaftlichen Umgang mit dem Material. Der Verfasser der frühen Beobachtungen, Johann Ernst Geister (1732†–†1746 in Indien) stellt seine Fakten sehr praxisbezogen und lebensnah dar. Der Leser hat den Eindruck, es handle sich um Volksweisheiten, die sich der Missionar in Zusammenarbeit mit der Bevölkerung angeeignet haben könnte. Der Verfasser der späteren Beobachtungen geht wissenschaftlich professionell vor. Seinen Beobachtungen liegt ein Konzept zugrunde, das er auf einigen Seiten erläutert. Die Angaben sind sehr systematisch und exakt zusammengestellt. Unbekannt ist allerdings bisher, wer Verfasser dieser späteren Beobachtungen war.

Der Erfolg des missionarischen Wirkens hing unter anderem auch von den Möglichkeiten ab, die zu bekehrende und die bereits bekehrte Bevölkerung mit entsprechender christlicher Literatur in der Landessprache zu versorgen. Die zahllosen Gespräche auf den Wanderungen der Missionare, Landprediger und Katecheten wurden ergänzt durch das Verteilen von christlicher Literatur, die ab 1713 in eigener Regie in Tranquebar auch in Tamil gedruckt werden konnte. Eine erste Druckerei mit lateinischen Lettern hatte die Mission bereits 1711 von der S.P.C.K. in London erhalten. 1712 erhielten sie aus Halle eine Druckerei mit Tamil-Lettern. Das entsprechende Personal (Buchbinder, Schriftgießer, Setzer) wurde jeweils mitgeschickt. Aus Kostengründen und um lange Wartezeiten bei Schiffstransporten zu umgehen, begann man unter der Leitung Gründlers 1716 mit dem Bau einer eigenen Papiermühle, die jedoch 1722 aus wirtschaftlichen Gründen wieder geschlossen und deren Gebäude zu anderen Zwecken verwendet wurde. Davor wurden die Bücher handschriftlich vervielfältigt. Die indischen Schreiber im Dienst

der Mission schrieben z. T. auf lange, in schmale Streifen geschnittene Palmblätter. Die Buchstaben wurden mit einem spitzen Gegenstand vorsichtig eingeritzt.

Die eigentliche Missionstätigkeit, die sich im weitesten Sinne auf die Verbreitung der christlichen Lehre bezog, war in einen breiteren Rahmen gebettet, der soziale und wirtschaftliche Angelegenheiten gleichermaßen umfaßte. Das von der Mission ausgehende soziale Engagement war zunächst auf die Betreuung der Missionsangestellten und Gemeindemitglieder gerichtet, bot aber gleichzeitig die Möglichkeit, Nichtchristen an den neuen Glauben heranzuführen. Zur Organisation des Missionsbetriebes gehörte weiterhin die Versorgung der Missionsangestellten und Gemeindemitglieder mit allem Lebensnotwendigen. Nur ein besonderer und geringer Teil (z. B. Bier, Likör) konnte durch Lieferungen aus Europa abgedeckt werden, die zudem teuer und langwierig waren. Vor Ort mußten die Missionare selbständig kalkulieren und wirtschaften.

Einen zentralen Platz im Rahmen der Missionsangelegenheiten nahm das System der Bildung ein. Zur Betreuung der christlichen Gemeinde wurde schon 1707 die erste Schule in Tranquebar eröffnet. Im gleichen Jahr gründete man in der Stadt die erste Mädchenschule, die vermutlich die erste ihrer Art in Indien überhaupt war. Nachfolgend wurden auch Waisenhäuser nach halleischem Vorbild errichtet. 1716 wurde ebenfalls in Tranquebar ein Seminar eröffnet, in der künftige einheimische Schullehrer und Katecheten ausgebildet wurden. Darüber hinaus betreuten Missionare durch regelmäßige Besuche Schulen, die außerhalb ihrer Wirkungsorte lagen und in denen sowohl christliche als auch nichtchristliche Schulmeister unterrichteten. 1726 berichteten die Missionare von 21 Schulen, die auf diese Weise direkt oder indirekt von der Mission betreut oder beraten wurden.

Zur Gewährleistung der gesundheitlichen Betreuung der Missionsangestellten und Gemeindemitglieder wurden im Gesamtzeitraum nacheinander fünf Missionsärzte nach Indien gesandt: Caspar Gottlieb Schlegelmilch (? – 1730) 1730; Dr. Samuel Benjamin Cnoll (? – 1767) von 1732 bis 1767; Dr. König (1728 – 1785) von 1769 bis 1775; Dr. Johann David Martini (? – 1791) 1777 bis 1791; Dr. Johann Gottfried Klein ab 1792. Ihre Arbeit wurde durch regelmäßige Sendungen mit Medikamenten aus Halle unterstützt. Darüber hinaus gab es auch Missionare, unter ihnen z.B. Johann Ernst Gründler und Christoph Theodosius Walther (1699 – 1741), die sich ihrerseits für die einheimische Medizin interessierten und Berichte über Krankheitsbilder und Heilungsmöglichkeiten nach Halle sandten.

Entsprechend der zu lösenden Aufgaben und den bestehenden Einrichtungen setzte sich das im Dienst der Mission tätige Personal zusammen. Im Laufe der fast 150 Jahre wurden ca. 60 Missionare nach Indien ausgesandt. In der Regel blieben sie – waren sie einmal in Indien – bis zu ihrem Tod dort. Nur wenige hatten zwischendurch Europa-Aufenthalte bzw. kehrten ganz nach Europa zurück. Einer von ihnen war Christoph Theodosius Walther, der sich u.a. durch historische, ethnographische und linguistische Abhandlungen einen Namen machte. Walther wurde am 20.12.1699 in Schildberg bei Soldin in der Neumark geboren. 1724 wurde er in Kopenhagen ordiniert. Nach dem Tod seiner Frau und der fünf Kinder kehrte er – selbst in schlechtem Gesundheitszustand – 1740 aus Indien zurück. Er starb 1741 in Dresden.

Neben den europäischen Missionaren waren die sogenannten indischen „Nationalarbeiter“ für die unmittelbare Betreuung der im Arbeitsgebiet bestehenden christlichen Gemeinden zuständig. Als „National-

arbeiter“ bezeichnen die Missionare in erster Linie christianisierte Inder, die als Prediger oder Katecheten im Dienst der Mission standen. Durch die ständig größer werdende Zahl der zu betreuenden Personen waren die europäischen Missionare nicht in der Lage, alle anfallenden Aufgaben allein zu bewältigen. Um 1732 waren sechs christliche Gemeinden, die Malabarische, Portugiesische, Majaburamsche, Tanschaursche, Madewipatnamsche, Marrawer Gemeinde, mit einer Mitgliederzahl von insgesamt 1.478 Personen zu betreuen. Wichtige Gründe für das Hinzuziehen indischer Missionsdiener im unmittelbaren Missionseinsatz waren vor allem deren bessere Sprach- und Ortskenntnis sowie ihre Belastbarkeit unter den klimatischen Bedingungen, die für jeden Europäer ein gewaltiges Hindernis darstellten. Jeder Katechet hatte seinen speziellen Aufgabenkatalog, arbeitete unter Anleitung eines Missionars und war diesem regelmäßig rechenschaftspflichtig.

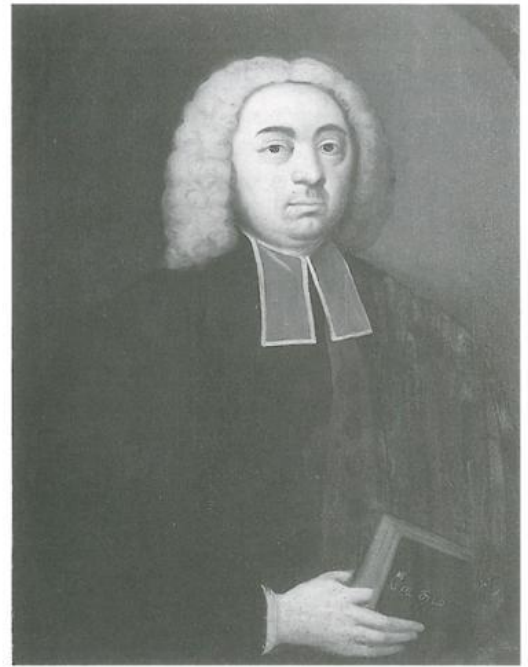
1733 wurde der erste Inder im Rahmen der Dänisch-Halleschen Mission ordiniert. Aaron wurde 1698 als Sohn eines indischen Händlers in Cudelur geboren. Sein Vater war kein Christ, hatte aber Kontakte zu Christen. Seine Mutter ließ sich nach seiner Ordinierung 1734 taufen. Aaron besuchte die von den Engländern 1717 in Cudelur angelegte sogenannte „Tamilische Armenschule“. Die Kosten für seine Ausbildung trug der damalige Gouverneur Collet. Lehrer in dieser Schule war u. a. der von Tranquebar ausgesandte Katechet Schawrimuttu (ca. 1682 – 1763). Nach einem Zerwürfnis des Vaters mit der englischen Ost-Indien-Kompanie verließ die Familie Cudelur. Aaron selbst ging nach Tranquebar und trat 1718 zum Christentum über. Noch im selben Jahr wurde er Schulmeister der Tamilischen Schule, 1719 wurde er Unterkatechet der Stadtgemeinde, später ordentlicher Katechet, danach soge-



Benjamin Schultze (Nr. 150)

nannter „Nationallehrer“. Aaron starb im Alter von 47 Jahren im Juni 1745.

Zur Mission gehörten auch europäische Missionsangestellte wie Buchdrucker, Schriftgießer und Ökonomen. Für eine ganze Reihe praktischer Angelegenheiten in der Mission wurden indische Missionsdiener eingestellt, die nicht immer getaufte Christen waren. Während man in den Anfangsjahren die Inder entsprechend ihrer Kenntnisse und Fertigkeiten einstellte, wurden später innerhalb der Mission gezielt Personen für bestimmte Tätigkeiten ausgebildet. Dabei durchliefen die Lehrer und Katecheten ihre Ausbildung an einem seit dem 23.10.1715 bestehenden Seminar. Die Missionsangestellten lassen sich in die „Arbeiter am Wort“ und die „Arbeiter in den äußerlichen Anstalten“ unterteilen. Zur ersten Gruppe zählten außer den Missionaren die Katecheten und deren Gehilfen und die Schulmeister. In der zweiten Gruppe wurden technische Kräfte



Christoph Theodosius Walther (Nr. 151)

wie Schriftschneider, Buchdrucker, Buchbinder, Kirchenwärter, Schreiber, Wäscher, Hausknecht, Aufseherinnen, Einkäuferinnen, Näherinnen, Krankenwärterinnen, Wasserträgerinnen zusammengefaßt.

Das Zusammenwirken von Missionsarbeit im eigentlichen und der täglichen Berührung mit dem „malabarischen Leben“ blieb für das Denken und Handeln der Missionare nicht ohne Auswirkungen. Die einzelnen Schriftstücke aus ihrer Feder sind sicher qualitativ unterschiedlich, aber jedes von ihnen ist ein Zeugnis individuellen Bemühens, die ihnen fremde Lebensweise innerhalb der südindischen Gesellschaft zu verstehen.

Missionare im Bild

148 Bartholomäus Ziegenbalg (1682 bis 1719). Ölbild von unbekannter Hand. 98×80 cm – A.FS: B/G 31.

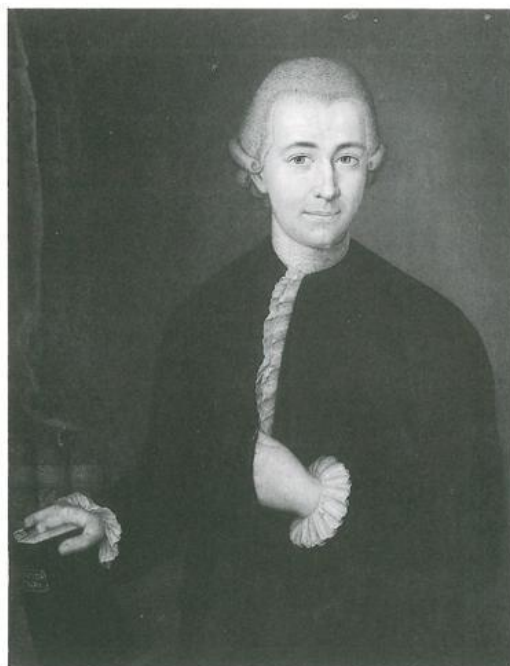


Christian Friedrich Schwartz (Nr. 152)

B. Ziegenbalg war einer der beiden deutschen Missionare, die 1705 in Kopenhagen ordiniert und als erste protestantische Missionare nach Indien gesandt wurden. Ziegenbalg wird häufig als erster deutscher Dravidologe bezeichnet. Ergebnisse seines intensiven Studiums der südindischen Religionen und Sprachen liegen in Büchern vor.

149 Johann Ernst Gründler (1677 bis 1720). Ölbild von unbekannter Hand. 94×78 cm. – A.FS: B/G 32.

J. E. Gründler wurde 1708 in Kopenhagen ordiniert und kam anschließend nach Tranquebar, wo er bis zu seinem Tod als Missionar wirkte. Neben den Missionsangelegenheiten galt sein Interesse vorrangig medizinischen und hygienischen Fragen. Die Sammlung der von ihm aus dem Tamil übertragenen medizinische Texte aus dem Tamil trägt den Titel „Medicus Malabaricus“.



Johann Daniel Mentel (Nr. 153)

150 Benjamin Schultze (1689 – 1760). Ölbild von unbekannter Hand. 88×71 cm – A.FS: B/G 33.

B. Schultze wurde 1720 von J. E. Gründler in Tranquebar ordiniert. 1726 ging er von Tranquebar nach Madras und trat 1728 in den Dienst der Society for Promoting Christian Knowledge. Sein Interesse galt den indischen Sprachen. So schrieb er u. a. Grammatiken der Sprachen Hindustani und Telugu. 1742 kehrte er aus gesundheitlichen Gründen nach Halle zurück und arbeitete bis zu seinem Tod in der Druckerei des dortigen Waisenhauses.

151 Christoph Theodosius Walther (1699 – 1741). Ölbild von J. E. Gründler. 93×77 cm – A.FS: B/G 34.

Ch. Th. Walther wurde 1724 in Kopenhagen ordiniert, arbeitete dann als Missionar in Tranquebar und Madras. Walther war vielseitig interessiert und stand in Kontakt mit bedeutenden Gelehrten Europas.

Sprachliche Analysen gehörten ebenso zu seinen Arbeiten wie geographische Beschreibungen und astronomische Betrachtungen. Nach dem Tod seiner Frau und seiner fünf Kinder in Indien kehrte er – selbst in schlechtem Gesundheitszustand – 1740 nach Deutschland zurück und starb 1741 in Dresden.

152 Christian Friedrich Schwartz (1726 – 1798). Ölbild von unbekannter Hand. 95×80 cm – A.FS: B/G 37.

Ch. F. Schwartz wurde 1749 in Kopenhagen ordiniert und kam anschließend zunächst nach Tranquebar. Weitere Wirkungsorte waren Tiruchirapalli und Tanjore. 1767 trat er in den Dienst der S.P.C.K. Während der Märischen Kriege (1780 bis 1784 bzw. 1792 – 1799) war Schwartz mehrfach als Dolmetscher und Vermittler in den Verhandlungen zwischen den Engländern und den Herrschern von Maisore eingesetzt worden.

153 Johann Daniel Mentel (1755 bis 1784 Missionar). Ölbild von Sporleder, 1780. 96×80 cm – A.FS: B/G 36.

J. D. Mentel zählt zu den weniger bekannten Missionaren der Tranquebar-Mission. Nach seinem Studium in Straßburg wurde er im Jahre 1780 in Kopenhagen ordiniert. Anschließend arbeitete er 4 Jahre in Tranquebar. 1784 mußte er aus gesundheitlichen Gründen Indien verlassen und kehrte nach Deutschland zurück. Bis zu seinem Tod war er Prediger in Barmstedt in der Grafschaft Ranzien.

Wissenschaftliche Stiftungen der Missionare

154 Ziegenbalg, Bartholomäus: Grammatica Damulica, quae pervaria paradigmata, regulas & necessarium vocabulorum apparatus /.../ in itinere Europaeo, seu in

nave Danica. Hallae Saxonum 1716. [13], 128 S. 8°. – B.FS: 52 C 12.

155 Ziegenbalg, Bartholomäus: Genealogie der Malabarischen Götter. Aus eigenen Schriften und Briefen der Heiden zusammengetragen und verfasst. /.../ Hrsg. von Wilhelm Germann, Christian Knowledge Society's Presse, Madras 1867. 290 S. (Handschriftlich, Tranquebar 1713). – B. FS: MB A: 11.

156 Ziegenbalg, Bartholomäus: Ausführliche Beschreibung des Malabarischen Heidenthums, darinnen aus dieser Heiden eigenen Schriften ihre Principia und Lehrsätze sowohl in Theologicis als Philosophicis umständlich entdeckt /.../ Herausgegeben und mit Indices versehen von W. Caland. Amsterdam 1926. 291 S. (Handschriftlich, Tranquebar 1711). – B.FS: MB A: 13.

157 Schultze, Benjamin: Grammatica Hindostanica. Collectis in diuturna inter Hindostanos commoratione in justum ordinem redactis ac larga exemplorum luce perfusis regulis constans et missionariorum usui consecrata. Editit. et de suscipienda barbararum linguarum cultura praefatus est J.H. Callenberg. Halae Saxonum, in typographia Instituti Judaici 1745. 83 S. 8°. – B.FS: 74 C 22.

158 Geister, Johann Ernst: Wind und Wetter. Observationen. Madras 1732. Handschrift. – A.FS: M II/B 2:2.

159 (anonym): Meteorologische Observationen vom Jahr 1791. Handschrift. – A.FS: M II/B 2: 17.

160 Rottler, Johann Peter: Beschreibung einiger Schlangen. I. Beschreibung der Schlange Komberimuken. Der Baumsteiger. II. Beschreibung der sogenannten



Kolorierte Zeichnungen (Nr. 162)

zweyköpfigen Schlange. /.../ III. Beschreibung einer Seeschlange, das schwarze Sammet-Band genannt. IV. Beschreibung der grünen Schlange, /.../. Im Malabarischen Patschei Pambu und Kankutti Pambu. Handschrift. o. J. – A.FS: M II/B 1:5.

161 Schultze, Benjamin: Die auf der Küste Coromandel in Ost-Indien befindliche große und berühmte Stadt der Englischen Nation Madras oder Fort St. George /.../ Vermittelst 30 gemeiner Gespräche, anfangs in Warugischer, und nachgehends in Englischer Sprache beschrieben. Anietzo aber in einer Teutschen Uebersetzung aus dem Englischen bekannt gemacht durch J.H.G. Nebst einem Anhang von der Witterung auf oben genannter Küste und andern dahin gehörigen Merckwürdigkeiten. Halle, im Verlag des Waisenhauses 1750. XII, 158 S. 8°. – B.FS: MB C: 147.

Alltag und Kleidung im Bild

162 Kolorierte Zeichnungen. Im Auftrag des Missionars Nicolaus Dal von unbekannter Hand gezeichnet. – A.FS: M II/B 5 (nicht numeriert).

1. Ein halb-blanker Portugiesischer Soldat in seiner vollen Mondirung, so, wie sie bey solennen Aufzügen zu gehen pflegen.

2. Ein Malabarischer Soldat, insgemein Taliar genannt, in seiner vollen Mondirung.

3. Ein Malabarischer Catechet in den hölzernen Pantoffeln, die nur mit einem gerehen Knopf an den Füßen gehalten werden.

4. Ein Portugiesischer Soldat in täglicher Tracht.

5. Ein Portugiesisch Weib, wenn sie ausgehet.

6. Ein Malabarisch Weib, wenn sie ausgehet.

7. Ein halb-blanches Portugiesisches Weib, auf Dänische Art mit einem langen Rock bekleidet.

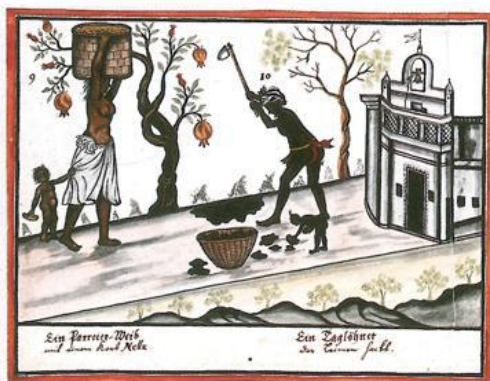
8. Ein halb-blanches Portugiesisches Weib, mit einem weissen Wammes bekleidet.

9. Ein Barreier-Weib mit einem Korb Nellu auf dem Kopf.

10. Ein Barreier-Tagelöhner, der Leinen hacket.

11. Ein Malabarisch Weib, die zu Hause ist und auf ihrem Hofe Reiß stößt.

12. Ein Portugiesisches Weib, so, wie sie im Hause gehet.



Kolorierte Zeichnungen (Nr. 162)

13. Ein Portugiesisch Schul-Mägdchen, die in die Kirche gehet.

14. Ein Portugiesischer Schul-Knabe.

15. Ein Malabarischer Schul-Knabe mit dem A B C-Buch.

16. Ein Malabarisch Schul-Mägdchen, die Baumwolle spinnt.

17. Zween Portugiesische Slaven, die Weizen mahlen.

18. Eine Portugiesische Slavvin, die zur Kirche gehet. [Abb. und Texte der Beschreibungen in der 31. Continuation des Berichts der Kgl. Dänischen Missionarien. Halle 1732. S. 747–750.]

Zwei Lebensläufe

Aus dem Leben von Aaron

163 (anonym): Des ersten National-Predigers, Herrn Aarons Lebens-Lauf. O. J. Handschrift. – A.FS: M I/K 5:10.

164 Porträt des ersten indischen Landpredigers der Tranquebar-Mission, Aaron. Kupferstich von G. A. Gründler. 25,8×21 cm. – KNK.FS: L 52.

165 (Walther, Christoph Theodosius [Übersetzer]): Des Land-Predigers Aarons



Aufsatz von seinen Amts-Verrichtungen im Majaburamschen Kreys. 5.10.1734. Handschrift. – A.FS: M I/B 20:5.

166 Nationalarbeiter Aaron und Diogo: Brief an Gotthilf August Francke vom 26.1.1743. Tamil mit deutscher Übersetzung. Handschrift. – A.FS: M I/B 31:21.

167 Aaron: Brief an Gotthilf August Francke (1696 – 1769) vom 5. 1. 1743. Tamil mit deutscher Übersetzung. Handschrift. – A.FS: M I/B 31: 23.

168 Roter Lederschuh in der Art, wie sie auch von Aaron getragen wurden. – KNK.FS: L 37.

Aus dem Leben

von Christoph Theodosius Walther

169 Walther, Christoph Theodosius: Lebenslauf. Wahrscheinlich 1739 kurz vor seiner Rückkehr aus Indien geschrieben. Handschrift. – A.FS: M I/K 5:25.

170 Walther, Christoph Theodosius: Observationes Grammaticae, quibus Linguae Tamulicae idioma vulgare, in usum

operariorum in messe domini inter gentes vulgo Malabares dictas. Trangambariae 1739. 58 S. – B.FS: MB C 83.

171 Walther, Christoph Theodosius: Von den 3 Königreichen, denen in d. VII Cont. d. Malabarischen Nachrichten p. 377, gedacht wird. (Sowie eine geographische Beschreibung und Karte des Tanjourgebietes). Tranquebar 1725. Handschrift. – A.FS: M I/B 2:32.

172 Walther, Christoph Theodosius: Schreiben an Herrn Prof. Lange vom 8. Oktober 1726. (Astronomische Beobachtungen und Erklärungen zu verschiedenen Himmelszeichen). Tranquebar 1726. Handschrift. – A.FS: M I/B 3:21.

173 Walther, Christoph Theodosius: Doctrina Temporum Indica. 1733. Handschrift. – A.FS: M II/B 2:1.



Der Landprediger Aaron (Nr. 164)

174 (anonym): Perspektivischer Aufzug des neu erbauten malabarischen Schulgebäudes. (1741). Kolorierte Zeichnung. – A.FS: M II/B 5: (nicht numeriert).

175 (anonym): (Grundriß des neu erbauten Schulgebäudes in Tranquebar). (1741). Kolorierte Zeichnung. – A.FS: M II/B 5 (nicht numeriert).

176 Walther, Christoph Theodosius: Schreiben an Herrn Sorgeneck vom 10. Januar 1729. (Das Schreiben enthält eine detaillierte Aufstellung der Unterhaltskosten für einen Missionszögling). 1729. Handschrift. – A.FS: M I/B 1:23.

177 Schriftproben malabarischer Zöglinge. Anlage zu einem Brief von Johann Balthasar Kohlhoff an Gotthilf August Francke vom 31.1.1744. Handschrift. – A.FS: M I/B 32:23.

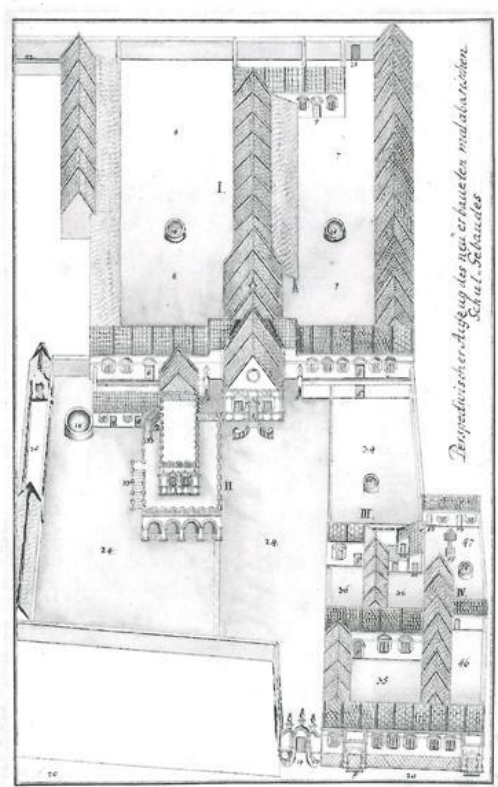
178 Schriftproben malabarischer Zöglinge. Anlage zu einem Brief von Johann Balthasar Kohlhoff an Gotthilf August Francke vom 22.12.1744. Handschrift. – A.FS: M I/B 33:10.

179 (anonym): Schul-Catalogus. Von denen Kindern in der Tamulischen Schule, welche von Wohlthätern unterhalten wurden. Anno 1765 im Januarius. 1765. Handschrift. – A.FS: M II/B 3:8.

Malabarisches Leben I

180 Malabarisches Schreibzeug. – KNK.FS: Schrank 11, Kat. S. 284, Nr. 22.

181 Gründler, Johann Ernst: Kirchen-Schul- und Haus-Rechnung, welche alhier in Tranquebar ... von den 5 Oct. 1714 bis den 5 Oct. 1715. geführt worden ist. 1715. Handschrift. – A.FS: M II/B 3:1.



Schulgebäude in Tranquebar (Nr. 175)

182 Cnoll, Samuel Benjamin: Catalogus agroforum welche auf Miss. Unkosten curiret warn, Sept. bis zum Ausgange des 1732 an gerechnet. Anhang zu einem Schreiben an Prof. Juncker vom 9. Juli 1733. Handschrift. – A.FS: M I/B 11:3.

183 Schreiben der sämtl. Hrn. Missionarien an einen guten Freund, darin gleichfalls mehrere vorgelegte Fragen, das Missions-Werck und andere dazu gehörige Umstände betreffend, beantwortet werden

[u.a. Abbildung und Beschreibung eines hölzernen Hakenpfluges]. 12.12.1729. In: Gotthilf August Francke (Hrsg.), Neunundzwanzigste Continuation des Berichts der Königlichen Dänischen Missionarien in Ost-Indien [...]. Halle, in Verlegung des Waisen-Hauses 1732. S. 465 bis 479. – B.FS: MB A 1 c: Cont. 29.

184 (Obuch, Gottfried Wilhelm): Grund-Riß einer Siwens- oder Isurens-Pagode. (1742). Zeichnung. – A.FS: M II/B 5 (nicht numeriert).

185 (anonym): Der Malabaren Sternkundigkeit und 12 Himmelszeichen. (Abschrift v. B. Schultze). Tranquebar 1719 bis 1726. 10 Blatt. – A.FS: P/TAM 79.

Malabarisches Leben II

186 Pressier, Christian Friedrich: Beschreibung des sogenannten Schwengelfestes der Fischer. (Mit Abbildung) 1725. Handschrift. – A.FS: M I/B 2: 42.

187 (anonym, vermutlich Benjamin Schultze): Darstellung und Beschreibung des Feigenbaumes. (Um 1725). Handschrift. – A.FS: M I/B 2:12.

188 (anonym): Einige Anmerckungen und Bedencken über den Malabarischen Calender. 1. Von dem Jahr und deßen Monaten, 2. Von den Monden, 3. Monds-Lauff, 4. Gestirne, 5. Von der Mond-Finsterniß (um 1730). Handschrift. – A.FS: M II/B 2:19.